

Pascale und Esthi LS

Dass Pascale und Esthi sich nicht mochten, war auf den ersten Blick zu erkennen.

Eines Abends war es Pascale leid, sich ständig die Trommelei von Esthi anhören zu müssen. Also ging sie zu ihrer Nachbarin und klopfte an der Tür.

„Oh! Was für eine tolle Überraschung“, sagte Esthi und fragte mit ironischer Stimme, ob das Trommeln sie zu ihr gelockt habe.

„Ja“, antwortete Pascale bissig, fuhr aber mit höflicher Stimme weiter, „es wäre nett von Ihnen, wenn sie das Trommeln sein lassen würden.“ „Die Trommel ist eben so laut, wie sie ist, und niemand kann etwas daran ändern“, gab Esthi zurück.

Nach einer fruchtlosen Diskussion erklärte Esthi der unerwarteten Besucherin, ihr Grossvater habe ihr beigebracht, sich immer Zeit für seine Feinde zu nehmen.

Und brachte Pascale tatsächlich dazu, auch einmal die Trommel zu rühren.

Johannes, dem Freund von Pascale, gefiel diese Situation überhaupt nicht und so beschloss er, Esthi ebenfalls einen Hausbesuch zu machen, um Pascale aus dem „Schlamassel“ zu helfen. Kaum dort angekommen, versuchte Esthi auch Johannes zum Spielen zu bringen. Doch der nahm nur Pascale an der Hand und zerrte sie mit nach draussen.

Auf dem Nachhauseweg fragte Johannes Pascale ein bisschen verärgert, was das bei Esthi sollte. Doch Pascale antwortete mit „nichts“.

Allerdings musste sie sich zugestehen, dass das Trommeln sie fasziniert hatte. Tags darauf rief sie ihre Nachbarin an, um zu fragen, ob sie in ihrer Clique, von der sie in jener Nacht erfahren hatte, einsteigen dürfte.

Doch war ihr nicht bewusst, dass Johannes mithörte.

Anfangs ging Johannes nicht auf die Situation ein, weil er wissen wollte, wohin es sich entwickeln würde.

Eines Abends sagte Pascale zu Johannes: „Du Johannes, ich muss etwas Wichtiges besorgen, ich bin in wenigen Stunden wieder zu Hause.“ „Was ist denn so wichtig, dass du um 19 Uhr noch raus musst?“ Pascale war mit dieser Frage überfordert und antwortete, ungehalten und verärgert zugleich: „Das musst du nicht wissen, du bist schliesslich nicht meine Mutter!“, und knallte die Tür zu.

Bei der Clique angekommen, trommelte Pascale genau so fröhlich weiter, so als hätte diese Diskussion mit Johannes nie stattgefunden. Johannes dagegen war extrem wütend, denn er wusste, dass Pascale ihn angelogen hatte und entschloss sich zu Pascale zu gehen.

Als er in die Wohnung reinstürmte, machte Pascale unglaublich grosse Augen vor Überraschung. „Was willst du hier?!?“ – „Dasselbe könnte ich dich auch fragen“, antwortete er mit aggressiver Stimme. „Ich dachte, ich könnte dir vertrauen, doch du lügst mir direkt ins Gesicht. Was dachtest du, was ich machen würde, wenn du mir gesagt hättest, dass du gern trommelst. Da ist doch nichts dabei.“

„Es geht mir auch nicht ums Trommeln“, erklärte Pascale, „sondern, dass ich in einer Clique mit Esthi bin. Denn ich weiss, dass wir nicht das beste Verhältnis zu ihr haben.“

„Wir haben vielleicht nicht das beste Verhältnis zu ihr“, sagte Johannes, „doch das heisst nicht, dass du keine Zeit mit ihr verbringen darfst. Was ist nur in dich gefahren“, und verliess den Raum.

Pascale entschuldigte sich bei der Gruppe und verliess den Raum, um sich bei Johannes zu entschuldigen. Doch Johannes war längst weg.

Beide konnten nicht nachvollziehen, wie aus einer solchen Kleinigkeit ein solches Drama entstehen konnte.

Nach unzähligen Nachrichten von Pascale entschied Johannes sie anzurufen.

„Pascale, ich bin's, Johannes, was ist so wichtig, dass du mir 20 Nachrichten hinterlassen hast?“ „Hör zu“, sagte Pascale, „ich weiss, dass ich dich angelogen habe und das dich verletzt hat, doch ich will keinen dummen Streit wegen einer unbedeutenden Entscheidung haben. Treffen wir uns und besprechen wir das wie zwei vernünftige Erwachsene.“

Später, als Pascale und Johannes alles ausdiskutiert hatten, fingen sie an zu lachen, denn sie erkannten plötzlich, dass sie einen Berg von Nichtigkeiten angehäuft hatten.

Unvermittelt schlug Pascale vor:

„Lass uns die Koffer packen und einfach irgendwohin reisen, weit weg von hier, nur wir zwei.“ „Aber was ist mit dem Trommeln“, fragte Johannes, „ist nicht gleich Fasnacht?“ „Ich schwänze erst mal dieses Jahr, ich bin viel lieber mit dir unterwegs, als an dieser übertriebenen Fasnacht dabei zu sein.“